

„Nicht passiv verharren“

Auch wenn der Hausacher Leselenz 2020 nicht in gewohnter Weise stattfinden konnte, so ist Festivalchef José F. A. Oliver zufrieden. Digital wurden Lyrik-Fans weltweit erreicht.

VON JUTTA HAGEDORN

Der Hausacher Leselenz lief im vergangenen Jahr coronabedingt nicht wie üblich. Dennoch waren Fans, Interessierte, Gäste und Beteiligte mehr als zufrieden mit dem, was José F. A. Oliver und seine Mannschaft im Laufe des vergangenen Jahres angeboten hatten. Jetzt erschienen die Publikationen, die Teil von Leselenz 2.0 waren. Im Gespräch mit der MITTELBADISCHE PRESSE zieht Oliver eine Bilanz.

■ **Leselenz 2020: Autorenkino auf Facebook und im Radio, Vor-Ort-Veranstaltungen, Abschlusslesung digital, weitere digitale Formate, deutsch-slowenische Übersetzerwerkstatt und Lyrik-Symposium mit der PH Karlsruhe, diverse Veröffentlichungen – wäre das eine Option noch mal für 2021 und weitere Leselenz-Festspiele oder zumindest als Ergänzung?**

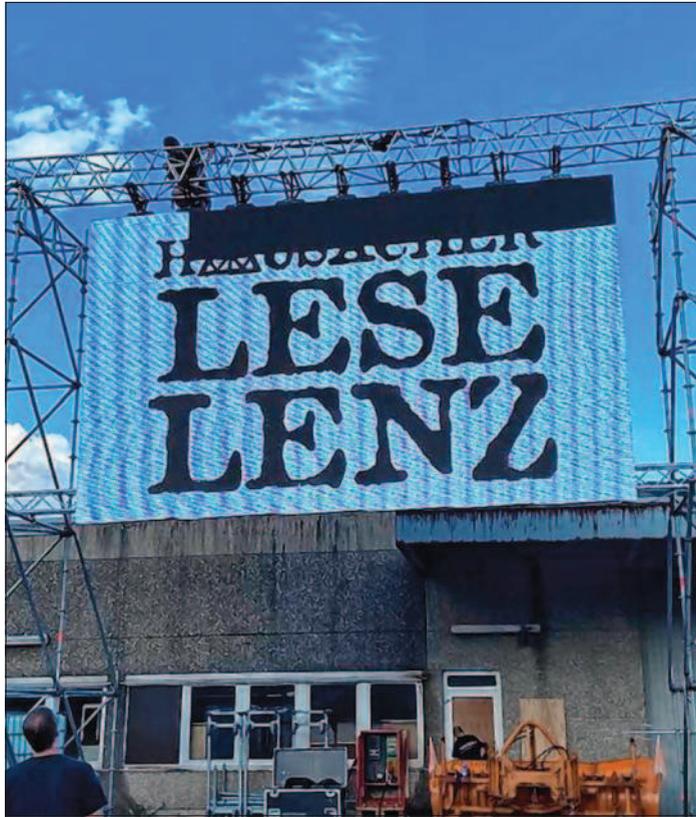
Beides. Es muss immer einen Plan B oder C geben. Manchmal sogar noch mehr Überlegungen auf eine nicht (mehr) einschätzbare Situation. Das war uns wichtig und wir hatten 2020 mit neuen Konzepten Erfolg. Sie kennen ja den Satz „aus der Not geboren“. Wir werden unabhängig von den pandemischen Entwicklungen und den damit verbundenen Einschränkungen oder gar Verboten einige neu entwickelte Formate beibehalten, die wir als Antwort auf die Covid-Bedingungen entwickelt haben. Wichtig scheint mir, nicht passiv zu verharren, sondern aktiv zu reagieren.

■ **Die Veröffentlichungen sind sehr aufwändig gestaltet, vor allem wieder der Versopolis-Schuber ...**

Ja, auch die Augen und die Hände sehnen sich nach Poesie. Ich liebe schön gemachte Bücher. Ästhetik und Eleganz sind mir wichtig. Ein Buch soll ein Leseerlebnis sein und gleichzeitig die Lust auf Schönheit ansprechen. Nach fünf Ausgaben wird diese Publikation mittlerweile gesammelt – auch als Kunstobjekt.

■ **Der Schuber 2020 enthält je ein Blatt mit Gedichten von vier Dichtern. Nach welchen Kriterien waren die vier ausgesucht worden?**

Der Hausacher Leselenz ist als einziges Literaturfestival in Deutschland seit über fünf Jahren Mitglied des europäischen Lyriknetzwerkes „Ver-



Die Eröffnung des Hausacher Leselenz 2020 fand im Autokino statt.

Foto: Leselenz

sopolis“. Wir sind mittlerweile ein Zusammenschluss von 30 europäischen Festivals, die besonders die Lyrik im Fokus haben. Wir haben eine gemeinsa-



José F. A. Oliver.

Foto: Christoph Breithaupt

me Plattform mit Lyrikern aus ganz Europa entwickelt.

■ **Wer war verantwortlich?**

Die Auswahl von vier Dichtern aus diesem Online-Angebot, für das aus jedem Land jedes Jahr neue Lyriker nominiert werden, habe ich als Gesamtkurator des Hausacher Leselenzes getroffen. Ich schaue immer eher bei Ländern und Sprachen nach, deren Lyrik bei uns weniger oder nicht mehr so bekannt ist. Dies das eine. Zum anderen sollen diese Dichter auch irgendwie zum jeweiligen Motto des Leselenzes passen.

■ **„Jenseits der Zeit“ ist das Ergebnis der Übersetzerwerkstatt 2019 bis 2020 ...**

Ja, da wir keine Präsenzveranstaltung durchführen konnten, haben wir uns zu einer di-

gitalen Übersetzerwerkstatt getroffen. Wir hatten damit keine Reise- und Hotelkosten und haben diese Beiträge umgewidmet, um das Buch zu finanzieren, so dass es in Slowenien im Beletrina Verlag erscheinen konnte. Finanziell wurde die Werkstatt aus Bundesmitteln gefördert, die ich beantragt hatte.

■ **Slowenien als Literaturland ist nicht sehr bekannt, was sollte man darüber wissen?**

Spannende Dichtung, eine sehr lebendige Lyrikszene und eines der schönsten Literaturfestivals Europas: „Poetry and wine“ in Ptuij. Im August steht jedes Jahr eine Stadt poetisch Kopf. So wie es bei uns einen Fastnachtssonntagumzug gibt, gibt es dort zum Beispiel einen Poesie-Umzug. Einfach großartig.

■ **„Jenseits der Zeit“ präsentiert acht zeitgenössische deutsche und slowenische Dichter. Wodurch zeichneten sich diese Dichter für die Auswahl aus?**

Die Beteiligten wurden von je einem slowenischen und einem österreichischen Kurator ausgesucht. Welche Kriterien sie zu Grunde gelegt haben, kann ich nicht sagen. Allen voran sicherlich die Qualität der Dichtung und die Vielstimmig-

keit der lyrischen Positionen in der einen wie auch der anderen Sprache.

■ **Als letztes Werk erscheint „wortwerk“ im Juli, sozusagen als Abschluss des Leselenzjahres 2020.**

Ja, wir hoffen, dass wir dann auch Schüler bei der Präsentation beteiligen können. Ein Teil des „wortwerks“, die internationale Beteiligung von Schülern aus sieben europäischen Ländern, die auch beim Leselenz 2020 zu Gast gewesen wären, sind ja online schon publiziert. Auf unserer Homepage: www.leselenz.eu. Dieser erste Teil war eine Kooperation mit dem Goethe-Institut.

■ **Wie sind Sie in diesem Jahr finanziell über die Runden gekommen? Für die Versopolis-Schriften ist gesorgt, aber Ihnen fehlen die Einnahmen aus den Präsenzlesungen.**

Wir verlangen ja nur einen sehr geringen, bei manchen Veranstaltungen gar keinen Eintritt. Finanziell sind wir erstaunlich gut über die Runden gekommen. Zum einen über die Sonderprogramme, die von Bund und Ländern aufgelegt wurden und von denen wir gefördert worden sind, zum anderen war das Spendenaufkommen heimischer Unternehmen sogar noch größer als die Jahre zuvor. Viele Unternehmer zeigten uns, dass die Kultur systemrelevant ist. Dafür bin ich sehr dankbar.

■ **Durch die digitale Lösung haben Sie auch Literaturfreunde außerhalb Hausachs gewonnen – aber ist das das angestrebte Ziel, würde das nicht die ursprüngliche Idee verwässern?**

Nein, ganz im Gegenteil. Der Leselenz hat ja nach fast 25 Jahren weltweit viele Freunde. Wir werden in Zukunft sowohl Präsenzveranstaltungen durchführen, aber auch einige Lesungen live übertragen. Dann können viel mehr Menschen in den Genuss von Literatur kommen. Das ist doch super!

■ **Was hat Ihnen noch gefehlt? Im ersten Moment ist es sicherlich ein gutes Gefühl, den Autoren eine Plattform gegeben zu haben, trotz der Behinderungen ...**

Die vielen guten und geselligen Stunden und Gespräche nach den Lesungen, obwohl wir ja immerhin fünf Präsenzveranstaltungen im Freien durchgeführt haben. Das waren großartige Momente eines schönen Literatursommers.